



**Stadt
Luzern**

Stadtrat

Stellungnahme

zum

Postulat 139

Daniel Lütolf, Christina Lütolf-Aecherli,
Stefan Sägesser und Jules Gut
namens der GLP-Fraktion
vom 25. Oktober 2021
(StB 166 vom 16. März 2022)

**Wurde anlässlich
Ratssitzung vom
7. April 2022
überwiesen und
gleichzeitig abgeschrieben.**

Prüfung Einführung des Konzepts «Stärke statt Macht» an der Volksschule der Stadt Luzern

Der Stadtrat nimmt zum Postulat wie folgt Stellung:

Die Postulanten und die Postulantin fordern den Stadtrat auf, die Einführung des Konzepts «Stärke statt Macht» mit den zuständigen Mitarbeitenden in der Volksschule zu prüfen. Vorstellbar ist, dass in einem Schulhaus der Stadt ein entsprechendes Pilotprojekt initiiert wird. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen dann alle Kinder der Stadt davon profitieren.

Herausforderndes Verhalten

Der Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit herausforderndem Verhalten ist ein zentrales Thema im Berufsalltag der Mitarbeitenden der Volksschule Stadt Luzern und natürlich auch für viele Erziehungsberechtigte. Grundhaltungen, Werte, Familienmodelle, Möglichkeiten der Lebens-, Freizeit- und Konsumgestaltung haben sich in vielerlei Hinsicht geändert. In der Erziehung und Beschulung von Kindern und Jugendlichen bewähren sich in der aktuellen Gegenwart weder die klassische Autorität, welche sich stark auf die Prinzipien von Macht, Gehorsam, Disziplin und Bestrafung abstützt, noch der antiautoritäre Erziehungsstil, welcher die Kinder ihrem eigenen Lustprinzip und dem Laisser-faire überlässt und ihnen dadurch keine Orientierung und Halt bietet. Auf diese Veränderung haben die Gesellschaft und die Schule schon länger reagiert. Auch die Erziehungsliteratur hat sich dieser gesellschaftlichen Veränderung angepasst – so sind z. B. viele neue Erziehungsratgeber auf den Markt gekommen. Selbstverständlich entwickeln sich auch die städtischen Schul- und Beratungsangebote stetig weiter und berücksichtigen neue Erkenntnisse aus der Wissenschaft. Die «Neue Autorität», auch unter dem Namen «Stärke statt Macht» ist ein gutes Beispiel dafür. Dieser Ansatz gibt Lehrpersonen und Eltern Werkzeuge an die Hand, um Kinder und Jugendliche zu erziehen, ohne sie dabei abzuwerten und zu bestrafen, sondern wertschätzend, respektvoll und gewaltlos mit ihnen umzugehen und auf diese Weise Verhaltensveränderungen ohne Unterdrückung und Angsterzeugung in Gang zu bringen.

Der Umgang mit herausforderndem Verhalten beschäftigt die Schulen seit Jahren – und es fanden entsprechende Entwicklungen statt. An erster Stelle ist hier zu erwähnen, dass die Volksschule Stadt Luzern bereits 2010 ein Leitbild erarbeitet hat, welches die prägnante Überschrift «Leitbild Integrative Volksschule Stadt Luzern» erhielt. In diesem Leitbild wurden fünf wesentliche Grundhaltungen für den Unterricht in der Volksschule Stadt Luzern beschrieben. Einer der fünf Leitgedanken ist dem Aspekt der Beziehungsförderung gewidmet: «Beziehungen verbinden Menschen und

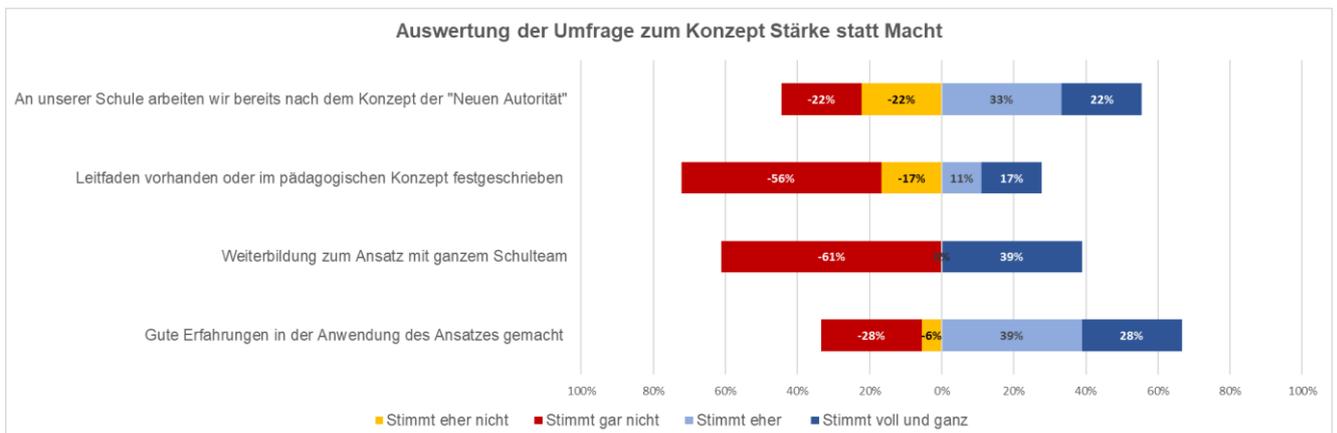
sind Grundlage lebenslangen Lernens.» Erläuternd dazu sind folgende Handlungsmaximen aufgeführt: «Wir gestalten Beziehungen wertschätzend, offen, verlässlich und reflektieren sie. Wir achten das Wohl der Einzelnen und schaffen Raum für gemeinsame Erfahrungen.» Die Präambel gibt vor, dass alle an der Volksschule Stadt Luzern sich an den Zielen und Werten der Integrativen Volksschule zu orientieren haben. Das Rektorat thematisiert in regelmässigen Abständen eine allfällig notwendige Überarbeitung des Leitbilds mit den Schulleitungen. Dies wurde bis heute als nicht notwendig beurteilt, da die Leitsätze die Grundhaltung einer dem humanitären Menschenbild verpflichteten Pädagogik in aller Prägnanz festhalten und nichts an Aktualität eingebüsst haben.

Anerkennungspreise für die Schulunterstützung Stadt Luzern

Auch die Schulunterstützung der Stadt Luzern fokussiert in ihren Angeboten seit Jahren stark die Unterstützung der Schulen im Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten. Sie hat mit ihren Angeboten zur Unterstützung der Schulen im Bereich von Verhaltensauffälligkeiten mehrfach Anerkennungspreise des Kantons erhalten, nämlich für die Schulsozialarbeit 2015 mit dem Projekt «Bärenstark», für den Schulpsychologischen Dienst / Zentrales Angebot 2017 mit dem Projekt «Beziehungsförderndes Spiel in Schulklassen» und für die Psychomotorik 2019 mit dem Projekt «Mutige Mädchen». Die Fachbereiche der Schulunterstützung sind ständig daran, ihre Angebote weiterzuentwickeln. Selbstverständlich berücksichtigen sie dabei auch den Ansatz der «Neuen Autorität.»

Aktuelle Umfrageergebnisse zur «Neuen Autorität» an den Schulen

Eine Umfrage bei den Schulleitungen der Primar- und Sekundarschulen der Stadt Luzern im Januar 2022 hat aufgezeigt, dass auch der Ansatz der «Neuen Autorität» an den städtischen Schulen bereits weit verbreitet ist.



10 von 18 Schulleitungen stimmen der Aussage «An unserer Schule arbeiten wir bereits nach dem Konzept «Stärke statt Macht» bzw. nach den Prinzipien der «Neuen Autorität» zu bzw. eher zu. Die Schulen stehen dabei an unterschiedlichen Orten. Einige Schulen wie z. B. Würzenbach, Grenzhof, Moosmatt und Fluhmühle sind als ganze Schule seit mehreren Jahren bereits mit dem Konzept unterwegs und haben dazu einen Leitfaden formuliert oder den Ansatz im pädagogischen Konzept der Schule festgeschrieben. Andere Schulen haben eine Einführung in Zusammenarbeit mit den Fachpersonen der kantonalen Fachstelle Schulunterstützung und Schulentwicklung geplant (vgl.: https://volksschulbildung.lu.ch/entwicklung/Neue_Autoritaet/Lehrplan_21).

Sieben Schulen geben an, bereits mit dem ganzen Lehrpersonenteam Weiterbildungen zur «Neuen Autorität» durchgeführt zu haben. Sechs Schulleitungen geben an, dass sie Dokumentvorlagen oder schriftliche Handlungsanweisungen (z. B. Ankündigungen, Vorbereitung von Elterngesprächen) haben. Zwölf Schulleitungen geben an, dass sie mit «Stärke statt Macht» gute Erfahrungen gemacht haben. Aus den Antworten geht auch hervor, dass an etlichen Schulen den Lehr- und Fachpersonen dieser Ansatz bekannt ist und dessen Prinzipien in der Klasse oder über die Stufe angewendet werden, ohne dass die gesamte Schule damit arbeitet.

Die offen gestellte Frage «Welche anderen Konzepte im Umgang mit herausforderndem Verhalten kommen an der Schule zum Einsatz?» wurde mit einer sehr breiten Palette beantwortet. Häufig genannt wurden:

- «Triage-Sitzungen»: In diesem Arbeitsgefäss treffen sich Schulleitung, IF-Lehrperson, Schulpsychologie, Schulsozialarbeit und Betreuungsleitung zum interdisziplinären vernetzten Austausch betreffend Schülerinnen und Schüler;
- Stufenmodell der VS Stadt Luzern: Das Stufenmodell dient den Unterrichts- und Betreuungsteams sowie den Schulleitungen seit 2017 als Orientierungshilfe und zugleich auch als Arbeitsinstrument für die Vernetzung aller involvierten Fachpersonen und deren Verantwortung im Helfersystem (vgl. https://www.stadt Luzern.ch/_docn/3253502/ZA-Flyer_Stufenmodell.pdf);
- Die kantonale Umsetzungshilfe der Dienststelle Volksschulbildung Auffälliges Verhalten - eine Herausforderung im Team (lu.ch): Sie stellt eine Reihe von praxistauglichen, konkreten und lösungsorientierten Handlungsanweisungen für Lehrpersonen von Beobachtungs- und Selbstreflexionsbogen über Lösungsideen im Unterricht bis hin zur Vorbereitung von Elterngesprächen zur Verfügung;
- Systemisch-lösungsorientierte Ansätze.

Entwicklungsgeschichte bestehender Angebote für die Schulen

Für die Volksschule der Stadt Luzern war die Umstellung auf eine integrative Schule ein Meilenstein. Es wurde festgestellt, dass die Lehrpersonen grossen Respekt vor der Integration der damaligen Kleinklassen-C-Lernenden (Verhaltensauffällige) hatten. In diesem Kontext wurde 2010 das Zentrale Angebot geschaffen, und dieses passte sich sukzessive den Bedürfnissen der Schulen an. Zu dessen Kernangebot gehören das «Spezifische Coaching für Lehr- und Betreuungspersonen», welches von den Schulen rege genutzt wird, um mit schwierigen Klassensituationen besser zurechtzukommen, das «Beziehungsfördernde Spiel», das «Familienklassenzimmer» sowie auch ein erlebnispädagogisches Angebot für Jugendliche namens «PUSCH!». Des Weiteren ist die Begleitung von integrierten Sonderschülerinnen und -schülern im Bereich Verhalten und sozio-emotionale Entwicklung in den letzten Jahren als wichtige Ergänzung dazugekommen.

Alle Angebote verfolgen das Ziel, die Kinder und ihre Bezugspersonen zu stärken und die Handlungsfähigkeit zu erhalten. Zum Teil bedienen sich diese Angebote ebenfalls der Prinzipien der «Neuen Autorität» und fördern die Beziehungsfähigkeit mit Elementen wie der «Du-und-ich-Zeit» (andernorts als Banking-Time bekannt), der Beziehungssprechstunde oder dem Reflexionsgespräch. Nebst der Hilfe des Zentralen Angebots haben auch die anderen Fachbereiche der Schulerstützung in den letzten Jahren zusätzliche Initiativen entwickelt.

Der Schulpsychologische Dienst hat in seiner Strategie einen Schwerpunkt im Bereich der bindungsbasierten Beratung von Eltern und Lehrpersonen gesetzt – da eine gute Bindung und Beziehung ganz entscheidende Gelingensbedingungen für guten Unterricht und die Förderung

von prosozialem Verhalten sind. Er setzt dies auf der Grundlage der Ansätze von Alfons Aichinger und Henri Julius um. Einzelne Mitarbeitende der Schulsozialarbeit sind ausgebildete Coaches in «Neuer Autorität» und beraten Eltern und schulische Fachpersonen nach den Prinzipien der «Stärke statt Macht.»

Vernetzung über alle Schulen hinweg

Wie bereits erwähnt, stellt der Umgang mit herausforderndem Verhalten eines der ganz zentralen Themen im Schulalltag der Lehr- und Fachpersonen dar. Deshalb wurde im März 2020 auch eine Tagung für die Volksschulen der Stadt Luzern mit dem Titel «Verhalten – Herausforderung im Team» durchgeführt. Nebst zwei Fachreferaten wurden mittels Fachinputs andere Herangehensweisen vorgestellt und im Rahmen eines Marktplatzes unter den Schulen ausgetauscht, welche Umsetzungen bereits praktiziert werden. Die Schulen und Fachbereiche der Schulunterstützung der Stadt Luzern haben so gegenseitig Wissen und «Good Practice» zu erprobten und bewährten Konzepten ausgetauscht. Die neue Autorität war dabei einer unter vielen weiteren Lösungsansätzen, welche die wertschätzende, beziehungsfördernde und gewaltlose Grundhaltung von Pädagoginnen und Pädagogen teilen.

Des Weiteren leiten Mitarbeitende der Schulunterstützung seit 2015 eine Austauschgruppe für Schulleitungen zur sogenannten «Elterlichen Präsenz». Die elterliche Präsenz ist Teil des Ansatzes der «Neuen Autorität» und steht für deren Anfänge mit dem Buch von Haim Omer und Arist von Schlippe (Erstauflage 2004). Die Gruppe trifft sich jährlich drei- bis viermal und berichtet gegenseitig von den Erfahrungen im Rahmen der elterlichen Präsenz und bearbeitet Fragen und Anliegen der Gruppe. Einige Schulen gehören auch dem Teilnetzwerk «Neue Autorität» des Kantons an.

Die schulnahe und direkte Unterstützung durch die Fachpersonen der Schulunterstützung wird als niederschwellig, sehr wirksam und unterstützend wahrgenommen und allseits sehr geschätzt.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Volksschule der Stadt Luzern und die Schulunterstützung bereits seit mehreren Jahren den Ansatz der «Neuen Autorität» kennen, wertschätzen und vorleben. Nicht überall im gleichen Mass, doch mehr als die Hälfte der Schulen hat den Ansatz in ihr Repertoire im Umgang mit herausforderndem Verhalten aufgenommen und bringt ihn in der Elternarbeit zum Einsatz. Er steuert einiges zur Tragfähigkeit der städtischen Schulen bei; Anwendung finden aber auch viele weitere Konzepte, deren Aufzählung im Text auch nicht abschliessend ist.

Die freiwillige Implementierung an den Schulen ist zu begrüßen, eine Vorschrift zur flächendeckenden Einführung bei den Schulen ist fachlich nicht indiziert, weil der Ansatz einer unter vielen und auch nicht allumfassend ist. Die Volksschule Stadt Luzern verfügt bereits über viele eigene tragfähige Konzepte, und für den Umgang mit herausforderndem Verhalten wird viel in die Schulentwicklung investiert. Zudem hat sich die bildende und die erzieherische Arbeit in der Volksschule Stadt Luzern am immer noch gültigen Leitbild auszurichten. Wertschätzender, respektvoller

Umgang miteinander ist eine unabdingbare Voraussetzung für gelingenden Unterricht in allen Schulen.

Der Stadtrat nimmt das Postulat entgegen und beantragt gleichzeitig dessen Abschreibung.

Stadtrat von Luzern

